

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreise: Vierteljährlich bei den Kassieren 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,50 M., mit Postgebühren 1,80 M. Die allgemeine Nummer wird mit 15 Bg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die gewöhnliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Bg. für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Bg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Retkamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Bg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Allgemeines Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.
Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gestattet.

Nr. 262.

Dienstag, den 7. November 1911.

151. Jahrgang.

Marokko.

Merseburg, 6. November.
Seit sechzig Jahren ist es nicht dagewesen, daß Preußen ihm gehöriges Land abgetreten hat; damals handelte es sich um eine unbedeutende Enclave in der Schweiz-Neuschafel. Jetzt tritt das Deutsche Reich Kolonialgebiet, angeblich einen sehr wertvollen Landstrich in Kamerun ab. Diese positiven Verluste sind schmerzhaft, sie wiegen aber nicht so schwer, wie der moralische Verlust, den wir durch die Monate langen Verhandlungen wegen Marokkos erlitten haben. Was du im rechten Augenblick verloren, bringt keine Ewigkeit zurück.

Das Bündnis mit England hätten wir haben können, veränderte einst Reichstanzler v. Bülow von der Tribüne des Reichstags herab, jetzt ist es England gewesen, welches durchgegriffen hat, daß unser Kriegsschiff aus Agadir sang- und klanglos die Heimreise antritt und daß unsere Schutztruppen-Offiziere in Kamerun französischen Kameraden Platz machen müssen. Die islamitische Welt horcht auf.

Vorgestern, Sonnabend, ist der Marokko-Vertrag unterzeichnet worden, in Paris triumphiert und jubiliert man, der „F. G. Anz.“ schreibt: Frankreichs Jubel ist Deutschlands Trauer.

Berlin, 4. Nov. Heute nachmittag um 5 Uhr erfolgte im Auswärtigen Amt die Unterzeichnung des Marokko- und Kongoabkommens. Das für Frankreich bestimmte Vertrags exemplar wird heute abend nach Paris abgehen; nach dem Eintreffen desselben werden beide Regierungen gleichzeitig die Veröffentlichung veranlassen.

Berlin, 4. Nov. Staatssekretär von Vindequitt ist infolge der großen Aufregungen in den letzten Tagen erkrankt und muß das Amt bestreiten. — Der „National-Zeitung“ zufolge wird Herr v. Vindequitt vom Kaiser nicht in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Paris, 4. Nov. Die französische Regierung hat das deutsch-französische Abkommen den Signatarmächten von Algiciras notifiziert.

Paris, 6. Nov. Die Bekanntgabe des Inhalts vom Marokkovertrag rief einen allgemeinen Stimmungswandel hervor. Die meisten Zeitungen triumphieren und rühmen die diplomatische Kunst des Boten Cambon, welche Frankreich in Marokko vielleicht die wertvollsten aller seiner Kolonien erwerben half gegen einen nur geringen Preis. Nur wenige Zeitungen halten sich zurück und erklären, abzuwarten, bis der Wortlaut vorliegt. Man glaubt, die Kammer wird den Vertrag einstimmig genehmigen.

Paris, 4. Nov. Aus allen Zeitungspalten leuchtet die verhaltene Siegesfreude über den Abschluß und die Ergebnisse des Vertrages hervor. Ueberall wird das einige Zusammenhalten aller Franzosen während der Verhandlung anbetont, während die deutsche öffentliche Meinung gesplittert und jetzt unzufrieden mit dem Resultat sei, was Herrn v. Vindequitts und Herrn v. Dankelmanns Rücktritte deutlich anzeigt. Höchstes Lob verdienten, so wird weiter betont, Caillaux und de Selves Umsicht, Energie und Patriotismus, die viel mehr erreicht hätten, als anfangs geboten wurde. Viele Blätter geben eine jammervolle Uebersicht französischer Gewinne und Verluste und unterstreichen die Gewinne.

Berlin, 5. Nov. Frhr. von Zedlitz und Neuditch schreibt in der „Volk.“: Der erste Eindruck der Veröffentlichung ist ein durchaus anderer, als man erwartet haben konnte. Das Fehlen jeder Bestimmung in dem Marokkoabkommen über die spezifisch deutschen Interessen in Marokko und deren Wahrung, die im Vergleich zum politischen Machtzuwachs Frankreichs überaus kümmerlichen Kompensationsleistungen lassen den Eindruck eines auch für Deutschland vorteilhaften Ausgleichs der gegenseitigen Interessen nicht aufkommen. Dazu kommt der Rücktritt Vindequitts. Wenn man von der starken nationalen Strömung, welche die Entstehung des „Panther“ nach Agadir ausgelöst hatte, eine günstige Wendung in der Volksstimmung erwarten konnte, so ist ungefragt ein umso schwererer Rückschlag und eine entsprechend ungünstige Einwirkung auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zu befürchten. Auch unter diesem Gesichtspunkte wird daher die bevorstehende Verhandlung im Reichstag von allergrößter Bedeutung sein. Vertretererei und schwächliche Stellungnahme in der Marokkofrage müßte für die welche sich derselben schuldig machen, verhängnisvoll werden.

Der Kongo-Vertrag. (Von Major a. D. Häring).
Das Spinn-Gähnen der hohen Politik schwebt über den Kompensations im französischen Kongo, den man seit einigen

Jahren als l'Afrique française equatoriale bezeichnet. „Wir sind die Wissenden“ scheint sich darin auszubräuen, und der Kolonialtenner, er braucht nicht einmal Kolonialschwärmer zu sein, muß sich damit begnügen, den Gebietszuwachs sowohl als auch die Einbuße an Gebiet, die unsere Kamerun-Kolonie durch die heute bekannt gewordenen Neu-Abgrenzungen erfahren hat, streng von seinem einseitigen Standpunkt zu bemerken, ohne sich um die rätselhafteste Weisheit der hohen Politik zu kümmern.

Von vornherein muß gesagt werden, daß es grundfalsch wäre, bei kolonialen Gebietsausgleichungen dem Grundmaß zu huldigen: „Nur die Masse kann es bringen“. Die 300 000 Quadratkilometer, die Kamerun gewonnen haben soll, sind jedenfalls nicht durchweg als Plantagenland anzusehen. Denn auch im bisherigen Kamerun wird es dem Erfahrenen nicht einfallen, auch nur das ganze Urwaldgebiet als Plantagenland anzusprechen. Was uns dieses Gebiet bringt, sind Summi, Eisenbahn und Kupfzölzer, und diese Schätze werden wohl auch noch aus dem weiten Landkomplex herausgezogen sein, der sich, im Süden an unsere bisherige Kamerun-Grenze anschließend, zum Sangha hinzieht, und dessen Südgrenze sich bis zur Grenze der Urwaldzone erstreckt, die ungefähr einige Kilometer südlich Bania dem Breitengrade annähernd parallel läuft. Schon längst geht der Gummihandel über unsere bisherige Kamerun-Südgrenze hinaus. Er findet sein Zentrum in Duesso, am Zusammenfluß von Noyo und Sangha, das seine Vorräte gleichzeitig aus dem Gebiet zwischen Sangha und Vikonala des Herbos zieht. Der Besitz von Duesso ist also wertvoll, ebenso die Tatsache, daß wir den von Duesso aus das ganze Jahr durch schiffbaren Sangha bis zu dessen Einmündung in den Kongo beherrschen und durch diese eine bequeme Zufahrtsstraße zur Küste haben. Wir könnten also mit der durch das eben geschilderte Gebiet erhaltenen Vergrößerung unserer Kolonie wohl zufrieden sein, wenn wir nicht wüßten, daß die großen französischen Konzessionsgesellschaften seit Jahren eine regelrechte Raubwirtschaft auf ihren Konzessionen getrieben und, was die Behandlung der Eingeborenen betrifft, keinerlei Kulturarbeit geleistet haben. Es ist zu hoffen, daß wir bei Abfindung dieser Gesellschaften, deren noch acht auf dem neu erworbenen Gebiet sitzen sollen, nicht zu tief in den Beutel greifen müssen. Aber darauf müssen wir uns schon jetzt gefaßt machen: die tatsächliche Erschließung des neuen Landes wird uns viel Geld kosten. Die wirtschaftliche Durchdringung der Urwaldzone mit ihren vielen verschiedenen Stämmen ist, wie wir aus Kameruner Beispielen wissen, kein leichtes Werk. Die baldige Erschließung des Landes durch den Bau von Eisenbahnen, die den Sangha mit unserm „Kameruner Eisenbahnen“ verbinden, ist dringend erforderlich. Hier muß mit oder ohne Stöhnen bald ganze Kulturarbeit geleistet werden, eine besonders schwierige Aufgabe, wenn man bedenkt, daß die Schlafkrankheit im Stromgebiet der Ibanghi nach Westen zu herrscht. Aber die haben wir ja auch in Kamerun, und sind dort trotzdem wirtschaftlich vorwärts gekommen.

Wenden wir uns nun zu dem nördlich der Urwaldzone gelegenen Gebietszuwachs, so wird dieses Land nach unseren Kameruner Begriffen als Steppe oder Grasland zu charakterisieren sein. Den Erwerb von Kumbo können wir nur mit Genugtuung begrüßen. Vor vielen Jahren schon war die Besitzergreifung dieses wichtigen Handelsplatzes auf der Route Ruvo-Kongo für Deutschland ein Traum der deutschen Forscher, die Anfang der neunziger Jahre Kamerun durchquerten. Im ganzen scheint dieses Gebiet, das sich ungefähr bis an den Entenschnabel erstreckt, weniger wertvoll zu sein, denn es enthält tatsächlich viel öde, unbewohnte Strecken, auf die auch in den neueren Veröffentlichungen über den Kongo-Francois hingewiesen wird. Ob Teile dieses Gebiets sich zum Anbau von Baumwolle eignen, wird die Zukunft lehren. Klima und Regenfall scheint dafür günstig zu sein, wenn man als Maßstab die Erfahrungen nimmt, die man in Nord-Togo mit Anbau dieser wichtigen Kulturpflanze gemacht hat. Viel günstigere Bedingungen in dieser Beziehung weist das Gebiet zwischen Chari und Logone auf, das wir den Franzosen überlassen haben.

Müßte es sein, daß wir hier nachgaben? Unsere wackeren Schutztruppen-Offiziere, die da oben im Norden von Kamerun als Residenten hausen, werden gewiß mit Recht die Schmälerung ihrer Einflußsphäre beklagen und darauf hinweisen, daß der Chari dem Logone als Schiffsfahrtsstraße nach dem Tschad erheblich vorzuziehen sei. Sind dort vielleicht auch die geheimnisvollen Faktoren zu finden, die aus der Sphäre der hohen

Politik in die „Kompensationen“ hineinfließen? Will man die Reibungsflächen vermindern, die sich, aus der nahen Berührung mit den mächtigen, unruhigen und kriegerischen Rohammernstämmen östlich und nördlich des Tschadsees ergeben? Gerade in den beiden letzten Jahren haben die Franzosen in den Gebieten des zentralen, äquatorialen Afrika mit den Wabat- und Bornu-Stämmen unangünstige Erfahrungen gemacht. Wollen wir es ihnen überlassen, auch weiterhin dort harte Nüsse zu knacken?

München, 4. Nov. In einem Artikel der „M. N.“ heißt es u.a.: Die entscheidende Bestimmung ist die, daß der Betrieb der großen Unternehmungen dem marokkanischen Staat referiert wird. Diese Bestimmung verleiht fast unter der Menge der auf den einzelnen Gebieten ernommenen Garantien; aber sie entscheidet schließlich darüber, daß der „marokkanische Staat“, das heißt in Zukunft Frankreich, auch in wirtschaftlicher Beziehung die Vorherrschaft in Marokko hat.

Italien und die Türkei.

Rom, 5. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat nachstehende Verfügung unterzeichnet: „Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Cyrenaika werden unter volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Erlasse regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden.“ — Vorläufig dürfte es noch eine Weile dauern, bis man ein solches „Gesetz“ wird durchführen können.

Tripolis, 4. Nov. Gestern abend sind der deutsche Marineattaché Fruchs und der österreichische Militärattaché sowie der französische und russische Marineattaché an Bord des „Vittorio“ abgereist, da sie ihre Mission als beendet betrachten.

Tripolis, 5. Nov. Die einzigen arabischen Angriffe bei Tag und bei Nacht haben die Truppen offensichtlich ihrer Kerneneraus, und daß sogar die untrügerischen Araber der Stadt die Waffen ergriffen haben, daran sind die Italiener selbst nicht schuldlos. Unter ihrem herrlichen Aussehen haben auch die Europäer viel zu leiden. Der Konsul Galli, der für die Zivilbehörden mit den Eingeborenen und Fremden verkehrt, hat sich auf diese Weise keine Sympathien erworben. — General Canova verfügt mit den am letzten Mittwoch gelandeten Truppen in der Stadt Tripolis über neun Regimenter Infanterie. Das scheint genug, um die Stadt zu halten; aber die Möglichkeit, daß die Italiener ins Meer gedrängt werden, bleibt bestehen, da 2000 Wüstenreiter und vier Geschütze in achtstägigen Angriffen ihnen langsam, aber ständig Terrain abgewannen. Die Lage ist noch immer so unbefriedigend, daß die fremden Militärattachés nicht an Land gedrückt wurden. Die italienischen Verluste belaufen sich bis zum letzten Donnerstag auf 1600 Tote, mindestens 300 Gefangene und 50 Vermisste. An der Cholera starben am Mittwoch 20, am Donnerstag 31 Mann. Die Epidemie breitet sich auch in der Bevölkerung rapide aus. Ganze Straßen sind verwaist. Am Freitag gönnte der Gegner den Italienern endlich 24 Stunden Ruhe.

Tripolis, 4. Nov. Der italienische linke Flügel ist während der Kämpfe seit dem vorigen Sonnabend zwei bis drei Kilometer zurückgewichen. Die Italiener haben sich in den Dakenvierteln in Schlingengärten verschanz. In die Häuser und Gartenmauern sind Schießscharten gebohren, auch die Dachterrassen werden besetzt. Auf Fort Hami flattert seit einer Woche die türkische Fahne; alle Bemühungen der Italiener, auf Zurückeroberung waren vergebens. Die Türken beunruhigen den Gegner immerfort, die italienischen Truppen sind infolgedessen unlagbar übermüdet. Sie sind seit Wochen nicht aus der Kleidung herausgekommen und haben in feiner Nacht Schlaf. Die Verpflegung ist mangelhaft, da sich niemand durch das Dakenmürrwar hindurchfindet. Die Soldaten fassen selbst, es sei ihnen unmöglich, sich auf den Beinen zu halten. Der topographische Dienst scheint überhaupt zu verlagen. Die Frage ist zurzeit nicht, ob die Italiener vorrückten, sondern ob sie nicht ganz vertrieben werden. Die Verluste der Italiener müssen sehr hoch sein, denn alle hier gebauten Spitäler sind überfüllt. Der Sanitätsrat reicht nicht mehr aus, denn die Boote führen gleichfalls Verwundete über.

* Konstantinopel, 5. Nov. Nach einem Telegramm des Depu-
tierten Nakhit aus Tripolis von vorgestern machten die Tür-
ken einen neuen Heberauf auf die Italiener. Sie nahmen ihnen
Teile der äußeren Stadt ab. Eine furchtbare Katastrophe soll
den Italienern unmittelbar bevorstehen. Zwischen Schulanca
und Lufi erfolgte ein zweiter Zusammenstoß der vereinigten
Türken und Araber mit den Italienern; diese verloren 150
Mann, 400 Gewehre, zwei Geschütze und ein Maschinengewehr.
Der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Italiener mußten sich
wieder unter den Schutz der Schiffsgeschütze zurückziehen.

* Tripolis, 6. Nov. Die italienischen Truppen in der Um-
gebung von Tripolis sind jetzt so stark an Zahl — sie haben sich
seit dem 26. Oktober fast verdoppelt — und sind so gut ver-
schanzet, daß die Okkupation jetzt unbedingt gesichert erscheint.
Man erwartet bereits den Vormarsch gegen den Feind, der so
geschwächt ist, daß man kaum noch einen wirksamen Widerstand
zu befürchten hat. (Stamm aus italienischer Quelle. Die Red.)

* Konstantinopel, 4. Nov. Die Porte protokollierte bei den
Großmächten gegen die in Tripolis an Kindern, Frauen und
Greisen verübten Grausamkeiten der italienischen Soldaten.

* Konstantinopel, 4. Nov. Auf Grund einer Depesche Ne-
schat-Beis aus Tripolis, in der er mitteilt, daß die Italiener
wieder Araber gefangen und niedergeschossen hätten,
schreibt das Blatt Terschuman unter anderem: „Europa, wisse,
wir werden uns, wie es sich für einen Mohammedaner, einen
Osmanen und einen Helden ziemt, an Italien rächen!“ Sa-
bah fordert u. a., daß alle Freunde der Menschheit Italien boy-
kottieren und daß ihm keine zivilisierte Regierung eine An-
teile gewähren solle. Die Depesche Neschat-Beis fandte der
Minister des Äußeren an die türkischen Botschafter des Aus-
landes, die sie den Großmächten überreichen sollen.

* Beirut, 5. Nov. Gerüchten zufolge soll die Ankunft itali-
enischer Kriegsschiffe vor Beirut unmittelbar bevorstehen. Der
Bevölkerung hat sich daraufhin große Unruhe bemächtigt.

* Konstantinopel, 5. Nov. Der Minister hat beschloß die
Ausweisung aller Italiener für den Fall, daß Italien den
Kriegsschauplatz auf das Ägäische Meer ausdehne.

* Philippopol, 4. Nov. Durch ein gescheitertes Manöver En-
ver-Beis, der bei Benghazi über die dort vereinigten Türken
und Araber den Oberbefehl führt, wurden die bei Schulanca ge-
landeten Italiener verhindert, sich mit den bei Tufsi stehenden
Truppen zu vereinigen, indem arabische Freischärler nach Had-
bade entkandt wurden, wo die Italiener über hundert Tote
und Verwundete verloren sowie viel Munition einbüßten. Die
Italiener mußten sich nach der Küste zurückziehen.

Die Revolution in China.

* London, 4. Nov. Der „Central News“ wird aus Schang-
hai telegraphiert: Die Wufangfors hielten heute morgen um
5 Uhr die weiße Flagge und gingen ohne Widerstand zu den
Rebellen über. Wie nunmehr bekannt wird, existierte seit zwei
Monaten ein Liebesvernehmen zwischen dem Kommandeur der
Forts und den Aufständischen hierüber.

* London, 4. Nov. Das „Kaiserliche Bureau“ meldet aus
Hankau über Wuhu vom 2. November: Die Feuerbrunst, die
die Geschosse der kaiserlichen Batterien verursachten, verbreitete
sich, von einem heftigen Wind geführt, schnell in der Richtung
auf Sangang, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde.
Der Hauptstern der Feuerbrunst hat eine Front von einer
Meile. Wenige Hunderte von Aufständischen halten die Stadt-
teile, die noch nicht vom Feuer ergriffen worden sind, besetzt,
ausgenommen die nordwestliche Ecke, wo die kaiserlichen Trup-
pen zum Vorstoß bereit sind. Es wird befürchtet, daß auch die
wesentliche Mission zerstört wird. Zu den Gebäuden der
Mission gehört auch eine Schule für 50 blinde Knaben, in der
150 Verwundete untergebracht sind. Der Vorstand der An-
stalt hat den kaiserlichen Befehlshaber, er möge das Bombardement
während des Abzuges der Knaben, der Verwundeten und
des Personals einstellen. Der Kommandant bewilligte einen
Waffenstillstand von 11 bis 1 Uhr, stellte das Feuer aber nur
von 12 bis 12 1/2 Uhr ein. Der Versuch des Roten-Kreuz-Dampfers,
die Anstaltsbewohner zu retten, wurde verhindert durch
das Feuer der Batterien der Aufständischen in Sangang, durch
welches das Deckhaus des Dampfers durchlöchert wurde. Die
chinesische Mannschaft ließ ihren Posten in Sicht und überließ
es den Fremden an Bord, das Schiff wegzuführen. Es wurde
aber bald unmöglich, zur Mission vorzudringen. Als das
Boot umkehrte, standen die Gebäude zwar noch, die Lage war
aber ansehender hoffnungslos.

* London, 5. Nov. Der Korrespondent der „Exchange Te-
legraph“ Company telegraphierte am Donnerstag aus Han-
kau, die Stadt sei von der Feuerbrunst vollkommen zerstört.
Das britische Kanonenboot Woodcock sei beschädigt.

Die Einnahme Schanghais durch die Rebellen.

* London, 4. Nov. Die Chinesenstadt von Schanghai und
das dicht außerhalb gelegene Arsenal von Kiangjan sind fast
ohne Schwertstreich in die Hände der Rebellen gefallen. Gegen
4 Uhr verarmelten sich etwa 1000 Rebellen, denen eine
weiße Fahne vorgetragen wurde, in der Nähe des Arsenals.
Die Polizei legte alsbald weiße Binden an, als Zeichen, daß
sie mit den Rebellen gemeinsame Sache machen wollte. Die
1500 Mann starke Garnison des Arsenals ging ohne weiteres
zu den Rebellen über, blieb aber im Arsenal zurück, als ein
großer Zug sich nach dem Namen des Taotai bewegte. Um
das „Gesicht nicht ganz zu verlieren“, ließ der Taotai seine Leib-
wache eine Salve auf die Massen abgeben, die indessen keinen
Schaden angerichtet zu haben scheint. Nachdem der Taotai und
sein Stab sich in die Europäerstadt geflüchtet hatten, brannten
die Rebellen den Namen nieder, trugen dabei aber große Sorg-
falt, das Feuer nicht auf andere Gebäude um sich greifen zu
lassen. Auch das Gerichtsgebäude, in dem dicht an die aus-
ländischen Niederlassungen grenzenden Distrikt Tschapei wurde
niedergebrannt. Die ausländischen Freiwilligenposten besetzen
die Grenze zwischen der Chinesenstadt und der Europäerstadt.
Einige ausländische Kriegsschiffe landeten Matrosen, um ihnen
beizustehen. Spät abends wurden die fremden Konsuln benach-
richtigt, daß die militärische Regierung des chinesischen Volkes
sich im Interesse der öffentlichen Sicherheit veranlaßt gesehen

habe, von der Chinesenstadt und dem Arsenal Besitz zu ergreifen.
Die Engländer sind die ersten gewesen, die in China die Neu-
tralität gebrochen haben, wenn das auch durch die Gründe wohl
gerechtfertigt gewesen sein mag. Laut einer Meldung von
Schanghai besetzten die britischen Freiwilligen den außerhalb
der Konzeption gelegenen Bahnhof der Schanghai-Ranking-
Bahn.

* Peking, 5. Nov. Der Thron hat die Nationalversammlung
aufgefordert, ein Wahlgesetz für das Parlament zu verfassen
und die Wahlen vorzunehmen. Der Thron wüßte auch ein,
die von den Revolutionären gebildete politische Partei anzuer-
kennen.

Freiheit und Sozialdemokratie.

Die „Neue Reichsror.“ bringt folgenden Artikel: Zu den
wahlpolitischen Verbrüderungsfesten, die Sozialdemokratie und
Freiheit gegenwärtig tagtäglich feiern könnten, hat jedoch der
„Vorwärts“ seinen Glückwunsch dargebracht. Den äußeren
Anlaß dazu geben ihm die Berliner Stadtverordnetenwahlen,
die am 5. d. M. in 17 Kommunalwahlbezirken der dritten
Klasse stattfanden. Der Glückwunsch aber lautet folgenderma-
ßen: „Der kapitalistische Stadtverordnetenklub beweist fol-
gende Unterwürfigkeit gegen jedermann, der in glänzender Uni-
form daherschreitet, oder über alle Geldbäse zu verfügen vermag.
„Servil nach oben, brutal nach unten“ ist der Grundsatz, den
die Freisinnsmehrheit an Stelle der Wahrung des Selbstverwal-
tungsrechts der Stadt betätigt und dem „Männerklub vor Kö-
nigsthronen“ untergeordnet hat. Am Tage der Wahl gilt es
Abrechnung zu halten. Noch können wir in die durch das Klä-
renwahlgesetz geschützten Positionen des Geldbäse nicht eindrin-
gen, aber die Forderungen der dritten Abteilung fann die Arbeiter-
klage fäurmen wenn sie will.“

In diesen Sätzen soll offenbar der Dank dafür zum Aus-
druck gebracht werden, daß die bürgerliche Wehrheit der Ber-
liner Stadtverordneten, im Jargon des „Vorwärts“ der kapita-
listische Stadtverordnetenklub genannt, verschiedene Wahr-
nahmen zur Milderung der schlimmsten Not der Teuerung in
die Wege geleitet und außerdem auch neuerdings wieder tatfrä-
gliche Fürsorge für die ärmlichen Angeleiteten und Arbeiter be-
wiesen hat. Aber nicht allein Lobank erntet der Freisinn von
der Sozialdemokratie; er wäre der erste, dem die Sozialdemo-
kratie, die jetzt von ihm verhäßtlich und förmlich vorwärts
gestoßen wird, den Garus machte, wenn die „Genossen ein-
mal den „kapitalistischen Stadtverordnetenklub und die „Bati-
tionen des Geldbäse“ in ihre Gewalt befämen.

Stadtverordnetenwahlen.

* Berlin, 5. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen
der dritten Abteilung, die unter einer neuen Wahlkreisein-
teilung stattfanden, eroberten die Sozialdemokraten 16 Mandate.
Die Freisinnigen behaupteten ein Mandat von den 6 bisher
in ihrem Bezirk befindlichen. — In der Stadt Charlottenburg
wurden 6 Sozialdemokraten und 8 Liberale gewählt.

* Landsberg a. d. Warthe, 5. Nov. Bei den Stadtverord-
netenwahlen in der 3. Abteilung liegt der sozialdemokratische
Kandidat mit großer Stimmenmehrheit. Die Wahlbeteiligung
der bürgerlichen Wähler war gering.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Nov. (Sohnachrichten.) Die Kaiserlichen Maj-
estäten besuchten heute den Gottesdienst. Nähere Nachrichten
liegen nicht vor.

* Darmstadt, 5. Nov. Bei den Landtagswahlen in Groß-
herzogtum Hessen sind nach den bisherigen Ergebnissen als
sicher gewählt zu betrachten: 6 Angehörige des Zentrums, 4
Bauernbündler, 4 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und 2
Angehörige der fortschrittlichen Volkspartei. Außerdem sind
wahrscheinlich noch gewählt 2 Bauernbündler und ein Sozial-
demokrat. Vorausichtlich werden 11 Sitzwahlen erforderlich
sein. Das bisherige Wahlergebnis bedeutet eine feine Ver-
schiebung nach links. Die Stichwahlen finden am 17. d. M.
statt.

* München, 5. Nov. Zu Vollmars aufsehenerregender Schil-
derung von dem an den Speyerer Kaisergräbern verabredeten
Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in
Bayern veröffentlicht die Domkapitular und frühere Land-
tagsabg. Dr. Zimmern sowie der Reichs- und Landtagsabg.
Dr. Jäger, Verleger der „Fälscher Zeitung“, Erklärungen. Die-
ser wiederholt, daß das Wahlbündnis zwischen ihm und dem
inzwischen verstorbenen Reichs- und Landtagsabg. Ehrhardt
allein im Landtag zu München und im Reichstag zu Berlin
verabredet und dann im Münchener Landtagsgebäude abge-
schlossen worden sei, während Dr. Zimmern die von Vollmar
ausdrücklich gerätete Vertition von der baugehrichtlichen Fä-
hrung durch den Dom, die er als Domstufos befohrt hat, er-
neuert. Das Bündnis sei damals schon eine abgemachte Sache
gewesen, und der von Vollmar ungenannte Andere sei ein fa-
hollischer Laie gewesen. Dagegen schreibt das reformkatholische
„Neue Jahrbuch“ in seiner heute erscheinenden Nummer:
„In der Krypta des hohen Domes von Speyer waren zwei
Priester, die das Bündnis anboten: ein Domgeistlicher und noch
einer! Schonend verschweiget Herr von Vollmar den Namen
desjenigen, der jetzt die Anstalt trägt in einem anderen hohen Dom.
(Gemeint ist damit der Erzbischof Bettinger von München.
Die Red.)“

* Köln, 5. Nov. Die Ausperrung in der Tabak-Industrie
in Westdeutschland umfaßt zurzeit 10 000 Arbeiter, darunter
4000 weibliche. Nunmehr erklären auch die übrigen Firmen,
sämtliche Arbeiter auspersperen zu wollen, so daß alsdann ins-
gesamt 14 000 Arbeiter fernern werden.

Provinz und Umgegend.

* Zeitz, 4. Nov. Der in der Stephanstraße wohnende Ar-
beiter Hülz geriet heute nacht 2 Uhr auf dem Anschlußgleis
der Zuckerfabrik zwischen die Puffer. Der Unglückliche, dem
der Brustkorb eingedrückt wurde, war sofort tot.

* Quedlinburg, 4. Nov. Am Heideberg wurden gestern nacht
drei Widerer auf dem Anstand überfallen. Da sie der Auf-
forderung des Försters, die Waffen niederzulegen, nicht nach-
kamen, sondern in drohender Haltung in Deckung zu gehen

suchten, schoß der Beamte einen von ihnen nieder, worauf die
anderen flohen. Der Wilderer ist im Oberstengel schwer ver-
letzt; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Hoflau, 4. Nov. Zwischen Kleinwittenberg und Coswig
stürzte ein 11jähriger Knabe, der sich mit seiner Mutter und
seinem jüngeren Bruder auf der Reise von Ruffisch-Bölen zu
seinem Vater nach Amerika befand, aus dem fahrenden Zuge.
Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

* Jena, 4. Nov. Bezüglich der Untererlagen des Rassen-
boten des Gaswerts, Welt, die sich auf fast 30 000 M. belaufen,
wurde in der letzten Gemeinderatsitzung mitgeteilt, daß sie schon
viele Jahre zurückliegen und von dem ungetreuen Beamten von
seinem Vater, der den Posten vorher bekleidete, übernommen
wurden. In einer späteren Sitzung soll der Beschluß darüber
gefaßt werden, ob nicht irgendwelche städtischen Beamten zur
Deckung der Untererlagen herangezogen werden können.

* Halle, 4. Nov. Die Mansfeldische Gemarkung legt die
Droschsätze bei Wimmelburg füll, die einst die Hauptbetriebe
der gewerkschaftlichen Kupferförderung darstellten, wegen un-
zulängender Ausbeute.

* Bennedenecken, 5. Nov. Ein Großfeuer ächerte gestern
die Fahrrad- und Küdengerätefabrik von Karl Groppe in Ben-
nedenecken zum größten Teile ein. Der durch Versicherung ge-
deckte Schaden beträgt etwa 200 000 M.

* Köthen, 5. Nov. Eine nichtöffentliche Stadtverordneter-
versammlung beschäftigte sich mit der Wiederbefragung der durch
den Tod des bisherigen Inhabers ererbigen Überbürgermei-
sterstelle. Nach eingehender Aussprache wurde mit großer Ma-
jorität beschloffen, von einer Ausfäherung der Stelle abzu-
sehen und der für nächsten Freitag angelegten öffentlichen
Stadtverordneterversammlung den bisherigen Stadtrat Dr. jur.
Heymann zur Wahl vorzuschlagen. Herr Stadtrat Dr. Hey-
mann, der hier jetzt zwei Jahren tätig ist, war vorher Stadtrat
in Magdeburg.

Localia.

* Merseburg, 6. November.
* Zu den Reichstagswahlen. Zum Wahlkommissar für den
bevorstehenden Neuwahlen für den Wahlkreis Merseburg—
Querfurt ist der Kgl. Landrat Graf d'Hausonville ernannt
worden.

* Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt. Heute
trat hier das Preisgericht beufus Beurteilung der Entwürfe
zum Bau eines neuen Verwaltungs-Gebäudes genannter An-
stalt zusammen. Dasselbe besteht aus den Herren: Landes-
hauptmann Dr. Frhr. von Willmowst, Erzsehlen, Landesrat
Mölle, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes, Geh. Bau-
rat Schwewien-Berlin, Geh. Baurat Beisner und Landes-
baurat Kuprecht, letztere beide von hier.

* Gustav-Adolfs-Fest. Gestern, Sonntag, feierte der hiesige
Zweigverein der Gustav-Adolfs-Stiftung sein 60. Jahresfest.
Die Ausrichtung hatte dieses Mal die Gemeinde St. Margi-
ri übernehmen. So fand in der geschmückten Stadtkirche um
5 Uhr nachmittags der Festgottesdienst statt. Zum Eingang
blies ein Hornquartett aus der Gemeinde: „Ein feste Burg“.
Nach der Liturgie sang der Chor des Seminars unter Leitung
seines Dirigenten Herrn Wähling die Motette: „Groß ist der
Herr“. Die Festpredigt des Herrn Konfirmanden Josephon
aus Halle knüpfte an Psalm 102, 13 und 14 an. Er rief die
Gemeinde auf zum Bau Jerusalems, indem er den Baugrund,
die Bauleute und den Bau schilderte. Zum Schluß gab er ein
ergreifendes Bild der Diasporagemeinde Beerungen in West-
phalen, in der er als junger Geistlicher gewirkt. Was eine solch
kleine Gemeinde von den Katholiken auszuhalten hat, davon
haben wir hier ja keine Ahnung. Tüchtige Pastoren haben
aber mit Hilfe des Gustav-Adolfs-Bereins der Gemeinde zu
geegnetem Wachstum verholfen. Die Kollekte am Ausgang
erbrachte über 60 M. Die Nachfeier in der „Reichsronne“
wurde eröffnet von der Liedertafel, die den 46. Psalm von
Schubert mit Klavierbegleitung vortrug. Das Begrüßungswort
sprach im Namen des Gemeinde-Kirchenrats Herr Stadtver-
ordneter-Vorsteher Grempler. In kurzen Strichen schilderte
er Wesen und Arbeit des Gustav-Adolfs-Bereins. Nach einer
Deflamation überreichte 3 Kinder des Kinder-Gottesdienstes
mit sinigem Gedicht die von ihnen gesammelte Festgabe von
50 M. Diefelbe soll der großen Kindergabe oder Kinder-Gottes-
dienste überreichen werden. Der Vorsteher des Vereins, Herr
Prof. Bithorn, dankte den Kindern, indem er sie darauf hin-
wies, daß sie von ihrer Gabe wohl selbst den größt enSegen
empfangen hätten, der ihnen fürs Leben bleiben sollte. Dann
gab Herr Pastor Schmidt aus Kallehna, der selbst in Desterreich
gewirkt, ergreifende Bilder aus der Los von Rom-Bewegung.
Der andere Redner, Herr Pastor Schollmeyer, führte die Hör-
er an die Südwestgrenze des Reiches und schilderte den Stand
der evangelischen Sache in Lothringen. Auch diese Ansprache
war von Gesängen der Liedertafel und Deklamationen um-
rahmt. Das Schlußwort sprach Herr Pastor Werther, der zum
rechten Nehmen und rechten Glauben ermahnte. Mit dem Segen
und gemeinsam gelungenem Schlußvers schloß der festliche
Abend. Eine Sammlung erbrachte noch die Summe von 25 M.

* Seminar-x. Prüfungen. Für das Jahr 1912 finden am
hiesigen Kgl. Seminar die Aufnahme-Prüfungen am 2. und 4.
März, die Entlassungs-Prüfungen am 31. Januar und 5. Fe-
bruar, die zweiten Volksschullehrer-Prüfungen am 10. und 12.
Juni, die Prüfungen an den Kurien für Theologen am 15. Jan-
uar statt.

* Novemberstürme. Gestern Nacht (von Sonnabend auf
Sonntag) setzte ein heftiger Sturm ein, der das Laub von den
Bäumen herunter jagte, jedoch die Blätter einen tollen wirbel-
nden Tanz aufführten; auch im Laufe des heutigen Vormittags
hielt der Sturm noch an.

* Zum Kapitel Teuerung veröffentlicht in einem Leipziger
Blatt der Verein der deutschen Groß-Kaffee-Rösterereien das
folgende: Erfreulicherweise hat die Preisgestaltung ver-
schiedener Lebensmittel in den letzten Wochen günstiger gestal-
tet, als man vor 1—2 Monaten annehmen mußte. Dies gilt
insbesondere hinsichtlich Obst und Kartoffeln. Gemüße dagegen
bleibt nach wie vor ein teurer Artikel, und in bezug auf ein

der wertvollsten Genussmittel, nämlich Kaffee, muß leider jetzt gestellt werden, daß die Preissteigerung noch weitere Fortschritte macht. Es ist darauf zurückzuführen, daß abgesehen davon, daß seit der Zollhebung der Zoll auf ein einziges Pfund gebrannten Kaffee 37 1/2 Pfg. beträgt (20 Pfg. auch der Einbrand beträgt 20 Prozent), der Weltmarktpreis seit ca. 1 1/2 Jahren um mehr als 100 Prozent gestiegen ist. Namentlich zeigen auch die letzten Wochen eine starke preissteigernde Tendenz. Wenn angesichts dieser Tatsache die Detail-Kaffeepreise jetzt 1 1/2 Jahren von 1,10 M auf 1,60 M gestiegen sind, so ist das eine naturgemäße Folge. Groß- wie Kleinhandel erklären, daß der Verdienst jetzt geräumiger Zeit gleich Null ist, daß man die fortwährenden Preissteigerungen nicht wieder einzubringen vermag und daß es zahlreiche Kaffeehändler gibt, die mit großen Verlusten arbeiten. — Die den Vorteil haben, sind die Braxillanier mit einigen wenigen Großkapitalisten aller Länder, die gemeinsam alles daran setzen, sich die Tausche, daß wir eine etwas kleinere Ernte hätten, zu Nutzen zu machen.

Die neuen Hundertmarknoten werden bekanntlich wegen ihres Formats von den Handhabern schon seit Tagen aufgekauft, daß der im Hofe 1 Treppe wohnhafte, ca. 60 Jahre alte Fischer hiermit seine Wohnung schon lange nicht verlassen hat. Man besorgte, daß dem Allersehbaren ein Unfall zugefallen sein könnte und verschaffte sich deshalb Eintritt in die Wohnung. Hier fand man den alten Mann bewußtlos liegend, von seinen Füßen trennend. Das Tier mußte mit Gewalt von seinem Herrn getrennt werden, darauf letzterer, der eine große Wunde am rechten Arme aufwies, mittels Rettungsaufwagens ins Krankenhaus übergeführt wurde. Dort ist er gleich nach seiner Einlieferung gestorben. Die Ermittlungen darüber, ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmord handelt, sind noch nicht abgeschlossen.

Vermishtes.

Leipzig, 4. Nov. Die Besuchsliste der immatrikulierten Studierenden an der Universität Leipzig hat erstmalig seit ihren 500jährigen Bestehen, die 5000 übersteigt.

Leipzig, 5. Nov. Am Grundstück L-Rudin, Gemeindefrage 27, war es den Bewohnern schon seit Tagen aufgefallen, daß der im Hofe 1 Treppe wohnhafte, ca. 60 Jahre alte Fischer hiermit seine Wohnung schon lange nicht verlassen hat. Man besorgte, daß dem Allersehbaren ein Unfall zugefallen sein könnte und verschaffte sich deshalb Eintritt in die Wohnung. Hier fand man den alten Mann bewußtlos liegend, von seinen Füßen trennend. Das Tier mußte mit Gewalt von seinem Herrn getrennt werden, darauf letzterer, der eine große Wunde am rechten Arme aufwies, mittels Rettungsaufwagens ins Krankenhaus übergeführt wurde. Dort ist er gleich nach seiner Einlieferung gestorben. Die Ermittlungen darüber, ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmord handelt, sind noch nicht abgeschlossen.

Kassel, 4. Nov. In einem hiesigen Hotel hat sich heute nachmittags ein aus Darmstadt zugereister Herr erschossen. Ueber die Persönlichkeitsverhältnisse noch nähere Angaben. Es soll sich um einen Freiherren v. W. handeln. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: hier erschoss sich Oberleutnant v. R. von Trainspott in Darmstadt. Vor der Tat hatte er eine Ansprache mit seiner von ihm getrennt lebenden Gattin. Am Besitze des Leuten befanden sich größere Barrensilber. Die näheren Umstände, die dem Offizier die Waffe in die Hand gedrückt haben, sind noch völlig unbekannt.

Breslau, 5. Nov. Ein Dynamitattentat ist in Mielzin im Kreise Neß (Obererschlesien) verübt worden. Auf einem Fenster des Hauses des Eisenbruchverwalters Stofhof waren mehrere Dynamitpatronen niedergelegt und zur Explosion gebracht worden. Das Haus ist hiesiger veranlagt, der Stofhof, Stofhof und dessen Familie in die Luft zu sprengen, haben die Täter, die noch nicht entdeckt sind, nicht erreicht, weil die Familie ihre Schlafstätten zwei Tage zuvor nach der Mielziner des Hauses verlegt hatte.

Stuttgart, 5. Nov. In der Endstation Bopfer der Straßenbahnlinie der Hildersbach, die dort in einer engen und steilen Kurve abbiegt, verlor heute abend gegen 6 Uhr infolge des durch den Sturm angehauchten und auf die Schienen geworfenen Laubes, die Bremse an einem vierachsigen vollbesetzten Wagen, der von Degerloch kam. Der Wagen sprang aus den Schienen und rollte gegen das Trottoir, wo er umfuhrte. Von 30 Anwesenden wurden etwa 15 mehr oder weniger schwer verletzt, drei tödlich getötet.

Hürnb. 4. Nov. Ein verheirateter Artzt aus Münden, der unter falschem Namen und Stand in einem hiesigen Gasthofe wohnte, wurde wegen Heiratschwindels festgenommen. Er ist mit einer in Löß wohnenden Erzieherin auf Grund eines Heiratsvertrages bekannt geworden und hat ihr bei Heiratsverprechen 400 M. Erparnisse abgehändelt.

München, 5. Nov. Man ist jetzt einer weit verzweigten Gesellschaft von Sacharinsmugglern auf die Spur gekommen. Den Schweizer Grenzbehörden war vor einiger Zeit ein rotes, elegantes Bierflieger-Automobil aufgefallen, das sehr häufig die Schweizer Grenze, angeblich auf der Fahrt nach Deutschland passierte. Da die Anzeigen als Reflektier-Mirrorspiegel, schloß man die Verdächtigen, daß das Automobil im Dienste einer Schmugglerbande stehe und verhängte die Münchener Polizei. Als das Automobil in Münden eintraf, erzwang man die Möglichkeit, daß die verdächtigen Automobilisten freiwillig schon vor der Ankunft in Münden den Wagen verlassen und den Bahnhof bestiegen. Es wurden deshalb sämtliche Einbauer Züge vor ihrer Ankunft in Münden genau kontrolliert. Am 2. d. M. gelang es, die Automobilisten im Münchener Hauptbahnhof zu verhaften. Sie trugen Schmugglerkoffer, in denen große Mengen Sacharin verpackt waren. Sie gefanden, in dem Automobil, das einen Doppelbohlen haben, im Auftrag eines Herrn aus Zürich geflüchtet zu haben. Bis jetzt wurden fünf Personen verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor. Das Hauptmugglernezt soll sich in Boffau befinden. Das Sacharin wurde größtenteils nach Desterreich weitergeschmuggelt.

Die Ziehung der Düsselbacher Lotterie findet ununterbrochen am 28., 29. und 30. November 1911 statt. Bei dieser Lotterie kommen nur vollwertige Brillanten, Gold- und Silbergegenstände im Betrage von M. 15 000, M. 10 000, M. 5 000 z. zur Verlosung. Jedem Gewinner, welcher seinen Gewinn selbst nicht vermerken kann, ist Gelegenheit geboten, denselben sofort gegen Bargeld mit nur sehr geringem Nachschuß zu veräußern, der genügend Käufer vorhanden sind. Jede Lospartei stellt sich hierauf Kaufsumme. Diese Lotterie nimmt den ersten Platz der hiesigen 50 Pfg.-Lotterie ein. Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 M. überall zu haben.

Petersburg, 4. Nov. In den Puloernern von Ostia fand eine Explosion statt, bei der drei Personen getötet, drei schwer und 20 leicht verwundet wurden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

London, 5. Nov. Als Antwort auf den vor einigen Tagen erfolgten Ausbruch der Autofahrer in London haben die Automobilbesitzer 6000 Automobile dem Verkehr entzogen. Durch diese Maßnahme sind nun auch die arbeitswilligen Kraftfahrzeugführer arbeitslos geworden. Die Störungen, die das Verkehrsleben durch den Chauffeurstreik erlitten hat, sind unbeschreiblich.

Madame Curie.

Paris, 5. Nov. Die Witwe des Professors Curie, Entdecker des Radiums, die bei ihrer Entdeckung Mitarbeiterin war, Mutter zweier Kinder, ist nach Brüssel abgereist, ebenso Professor Langevin, Vater von sechs Kindern. Madame Langevin besaß, Madame Curie habe ihr ihren Namen gegeben, während dieser bestaunt, er wohl seit 18 Monaten mit seiner Frau schon nicht mehr unter einem Dache. Das Pariser „Journal“, in dem es erzählt, von der Familie Langevins zu der Mitteilung ermächtigt, daß zwischen Frau Curie und Herrn Langevin in jüngster Zeit ein Verwechslung stattfand, der außer Zweifel stelle, daß beide beabsichtigten, die Ehe miteinander zu schließen, doch habe Herr Langevin bisher keine Schritte getan, um die Ehescheidung von seiner Frau einzuleiten. Herr Langevin der beste Schüler des verstorbenen Professors Curie und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei den Radiumforschungen von Frau Professor Curie. Diese zeigt sich tief enttäuscht über die Verdrängung, daß sie Herrn Langevin seiner Gattin entfremdet hätte. Langevin ist inzwischen allein nach Paris zurückgekehrt. Frau Curie weilt tatsächlich vom August d. J. bis vor wenigen Tagen fern von Paris, und zwar bei ihrer in Jotopone in Desterreich verheirateten Schwester, in deren Obhut sich ihre beiden Kinder aus der Ehe mit Professor Curie befinden. Frau Curie erklärt, sie sei absolut unmaß, daß sie jemals ihren Aufenthalt verheimlicht habe; ihre unmittelbare Umgebung mußte sehr genau, daß sie für den wichtigen Brüsseler Kongress unter Vorbehalt des festgenommen holländischen Physikers Lorentz eine Arbeit vorbereitete, die ihre ganze Tätigkeit in Anspruch nahm. Alles, was über ihr sogenanntes Verheimlichen den Journalfisten mitgeteilt wurde, sei demnach „Geheiß“. Herr Langevin hat während des Monats August Frankreich nicht verlassen, was durch verlässliche Zeugen jeden Augenblick bewiesen werden kann.

Verhaftung.

Münden, 5. Nov. In der letzten Sitzung der 3. Kammer für Strafsachen war wieder einmal eine Beschuldigung gegen die Prinzessin Luise von Belgien und deren Sekretär Emil Dörfler anhängig. Es handelte sich um einen Wechsel über 16 000 M., der von einem hiesigen Privatier eingeliefert wurde. Der Vertreter des Klägers beantragte gegen beide, amtschlichtlich nicht vertretenen Beklagten die Eröffnung eines Verhaftungsbefehls, der dann dieser Antrag nur in der Sitzung des Dörfler stattgegeben werden, da in der Richtung gegen die in Paris wohnhafte Prinzessin der Nachweis der Klageaufstellung fehle.

Berlin, 4. Nov. Der Magistratsreferent Bornmann aus Spandau, der am 18. November 1910 vor dem Amtsgericht Jungfernberide nach dem Ehecheidungsstermin seine Ehefrau erschossen hatte, wurde unter Verlegung mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Leipzig, 4. Nov. Der auf den 16. November angelegte Espionageprozess gegen den englischen Schiffshändler Schulz aus Northampton

und 4 Genossen wird sich voraussichtlich sehr umfangreich gestalten, da zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen sind. Für die Verhandlung sind drei Tage angelegt. Der Prozeß wird voraussichtlich ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Für den Prozeß gegen den englischen Rechtsanwalt Bertram Steward ist noch kein Termin festgesetzt, da die Voruntersuchung noch nicht zu Ende geführt ist.

Kleines Feuilleton.

Ein neues Harmonium für den Kaiser. Der Kaiser ist ein großer Freund des Harmoniumspiels und hat seine Vorliebe für dieses schöne Hausinstrument jetzt wieder durch Kauf eines Essey-Saugluft-Harmoniums bewiesen. In diesem prächtigen Instrument, das sich durch große Klangfülle und Modulationsfähigkeit auszeichnet, bildet eine bemerkenswerte Neuerung ein sich selbst regulierendes elektrisches Gebläse, das den für viele Spieler beschwerlichen Fußbetrieb entbehrlich macht. Die Windzuführung auf elektrischem Wege ist für Saugluftharmoniums eine Neuerung; sie arbeitet völlig geräuschlos und ist geeignet, das Harmonium als Hausinstrument auch da einzuführen, wo man sich für dem „Bügelgetreter“ scheidet.

Zus dem Geheiß-Verkehr.

Allgemeine Teuerung ist wieder einmal das Schlagwort des Tages! Am meisten davon betroffen ist wohl, insoweit der anhaltenden Dürre dieses Sommers, die Butter. Geradezu unerhört sind die Preise, die in den größeren Städten heute schon verlangt werden und die im Laufe dieses Winters aller Voraussicht nach noch weiter steigen dürften. Für die weitesten Kreise des Publikums wird es immer mehr zu einer unabwehrbaren Forderung, sich nach Ersatzprodukten umzusehen. Greifbarerweise stehen solche in hoher Vollkommenheit zur Verfügung in Palmöl (Pflanzensett) und Palmöle (Pflanzensett), die sich seit vielen Jahren ständig steigender Beliebtheit in der besseren und ärmeren Küche erfreuen. Dabei kostet Palmöl nur 75 Pfennige, Palmöle 90 Pfennige pro Pfund.

Rudolstadt, 5. Nov. Zu der Schülertragödie, die vor drei Wochen Aufsehen erregte, wird jetzt gemeldet, daß bei dem Unterpremaner Dieben, der im Rudolstädter Krankenhaus darniederliegt, die Entfernung der Kugel nunmehr erfolgt ist. Von ärztlicher Seite wird angenommen, daß D., dessen Befinden sich andauernd gebessert hat, vollständig wiederhergestellt werden kann. In juristischer Beziehung liegt die Angelegenheit so, daß Dieben auch nach seinen eigenen Befundungen als derjenige zu gelten hat, den der wesentliche Teil der Schuld an der unglücklichen Affäre trifft. Es gilt insofern im Hinblick auf sein zerrüttetes Nerven-system in jedem Falle als nicht wahrscheinlich, daß er in vollem Maße verantwortlich gemacht werden kann.

Starkesberg, 3. Nov. In tiefer Trauer wurde heute nachmittag die Familie des Baugemeindeführers Regler hier verlegt. In einer Sitzung der Vorstände des Frauenvereins fiel plötzlich seine Gattin, Frau Regler, die daran teilnahm, vom Stuhl und war sogleich tot. Ein Schlaganfall war die Ursache ihres plötzlichen Hinscheidens.

*Ich opfinde die Einmündung
in der hiesigen
im Witz opfinde.
Der Opfinde mofst 81*

Amtlische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. März d. J. (Amtsblatt S. 137) betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Klein-Gräfendorf, (Kreis Merseburg), nachdem der Ausbruch der Seuche durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, folgendes angeordnet:

1. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus dem Gschäfte Nr. 11 der Ortschaft Klein-Gräfendorf.
2. Für den Sperbezirk treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter 1 angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 3. Novbr. 1911.
Der Königl. Landrat.
Graf d' Haußouville.

Bekanntmachung.

Das von der Oberaltenburg zwischen den Säufern Oberaltenburg No. 24 und 26 nach der Unteraltenburg zwischen den Säufern Unteraltenburg No. 51 und 53 führende Gäßchen soll eingezogen werden. Wir machen dies gemäß § 57 des Zufußabteilsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerkten bekannt, daß etwaige Einprüche binnen 4 Wochen bei Vermeldung des Ausschusses bei uns einzureichen sind. Merseburg, den 1. November 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 16./23. d. Mts. ist die bisherige Krankenhaus- und Gebühreordnung vom 1. November d. J. ab außer Kraft gesetzt worden. An die Stelle der letzteren tritt vom genannten Tage ab die neue Verwaltungs- und Gebühreordnung für das städtische Krankenhaus vom 16./23. Oktober d. J., welche nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird:

Verwaltungs- und Gebühreordnung für das städtische Krankenhaus zu Merseburg.

A. Verwaltungsordnung.

§ 1.
Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses liegt der Krankenhausdeputation ob.
Die Krankenhausdeputation besteht aus:
1. einem Magistratsmitglied, welches der Bürgermeister ernimmt,
2. vier Stadtverordneten, welche die Stadtverordnetenversammlung wählt,
3. dem leitenden Arzt des Krankenhauses.
Die Deputation ist dem Magistrat in allen Beziehungen untergeordnet und hinsichtlich der Geschäftsführung an die für die städtischen Verwaltungsdeputationen erlassenen allgemeinen Anweisungen gebunden.

§ 2.

Die Krankenhausdeputation hat:
1. die monatliche Haushaltsrechnung zu prüfen und die Erledigung etwaiger Erinnerungen zu veranlassen. Diese Prüfung muß an jedem Monatsersten von wenigstens 1 Mitglied der Deputation unter Zugiehung des städtischen Kalkulators bewirkt werden,
2. für die bauliche Unterhaltung des Krankenhauses und seiner Nebengebäude (mit Ausnahme von Neubauten) sowie für die Instandhaltung und Ergänzung des Krankenhausesinventars zu sorgen,
3. alljährlich den Vorschlag für das Krankenhaus vorbereitend aufzustellen,
4. darüber zu wachen, daß die innere Verwaltung (§ 3) ordnungsmäßig geführt und der Vorschlag nur mit Genehmigung der städtischen Behörden in dem von diesen bewilligten Umfang überschritten wird,
5. den gesamten Verhältnissen des Krankenhauses ihre fortgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen und geeignetenfalls Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Einrichtungen zu machen,
6. zwei Krankenbücher führen zu lassen, das eine im Krankenhaus durch die Oberchwefter, das andere in der Kammerkasse. Aus denselben muß hervorgehen: Name, Alter, Geburtsort und Religion des Kranken, Tag der Aufnahme und der Entlassung oder des Todes, die Bezeichnung desjenigen, der den Kranken eingeliefert hat und der die Kosten der Verpflegung

trägt, endlich die Krankheit und der Vermerk, ob der Kranke geheilt oder ungeheilt entlassen oder verstorben ist.

§ 3.
Die Behandlung der Kranken geschieht durch den leitenden Arzt. Er trifft die Verfügungen über die Art der Verpflegung. Ihm zur Seite steht der Assistenzarzt, der ihn in Besonderefällen vertritt. Der Dienst der Ärzte ist durch eine besondere Diensttafel geregelt.
Die Krankenpflege und Wirtschaftsverwaltung des Krankenhauses wird durch von dem Magistrat angestellte Krankenschwestern besorgt unter Aufsicht des leitenden Arztes und des Dezerenten. Für die Schwestern besteht eine besondere Diensttafel. Die Oberchwefter erhält zur Bestreitung des Haushalts die nötigen Mittel aus der Kammerkasse und legt darüber am Schluß jeden Monats Rechnung. Eine Hausordnung trifft Bestimmungen über den inneren Verkehr im Krankenhaus.

§ 4.

Die Aufnahme in das Krankenhaus erfolgt, abgesehen von den Fällen, in denen der Magistrat oder die Polizeiverwaltung Kranke überweisen, der Regel nach durch die Oberchwefter, sonst durch den leitenden Arzt. Bei der Aufnahme haben selbstgehende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige stets für die ersten vierzehn Tage einen Vorfuß einzuzahlen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist. Krankenschwestern müssen einen von der Kammerkasse und dem Kassensatz ordnungsmäßig ausgefüllten Aufnahmechein mitbringen. Von den Aufnahmen wird der Dezerent benachrichtigt.

§ 5.

Die Kostenrechnungen für Verpflegung, ärztliche Behandlung usw. im städtischen Krankenhaus werden nach der Gebühreordnung (B) aufgestellt.
Die Einziehung der Kur- und Verpflegungskosten für diejenigen Kranken, welche auf Grund des Unterstützungswohnstättengesetzes in das hiesige städtische Krankenhaus aufgenommen werden müssen, erfolgt nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

§ 6.

Für das Begräbnis eines verstorbenen Kranken oder einer eingelieferten Leiche sorgt die Deputation in der Form eines Armenbegräbnisses, wenn nicht die Mittel zu einer besseren Beerdigung zur Verfügung gestellt werden. Für ein Armenbegräbnis werden die Selbstkosten in Rechnung gestellt.

§ 7.

Die Rechnungen über Ausgaben in Krankenhausangelegenheiten werden, nachdem die Richtigkeit derselben von dem Verpflegenden der

Deputation beschneigt ist, vom Magistratsvorsitzenden zur Zahlung angewiesen (§. 11 der Geschäftsanweisung für die Kammereisse für Merseburg vom 8. November 1901).

Vorstehende Verwaltungsordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft. Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Der Magistrat. Dr. Gaade. Dr. Hauswald. Barth. Blankenburg. Berger. Thiele. Schmidt. Dr. Dehne. B. Gebührenordnung.

Die Gebühren für die Verpflegung und ärztliche Behandlung im Krankenhause betragen für:

- A. Einwohner der Stadt Merseburg in Klasse I 5 Mk. - Pfg. II 2 " 10 "
B. Answärtige in Klasse I 6 Mk. 50 Pfg. II 3 " -
C. Mitglieder der hiesigen Krankenkassen in Klasse II 2 Mk. 10 Pfg.
D. Mitglieder auswärtiger Krankenkassen in Klasse II 2 Mk. 50 Pfg.
E. Kinder unter 14 Jahren 75 % der vorstehenden Sätze.
F. Für Säuglinge wird, solange sie sich mit der Mutter im Krankenhause befinden und nicht selbst erkrankt sind, nichts berechnet.

Außer den vorstehend festgesetzten Verpflegungssätzen werden berechnet für:

- 1. Nachwachen und Massage: die Selbstkosten.
2. Apparate und Bandagen, welche für den Kranken besonders beschafft, werden müssen und in dessen Besitz bleiben, z. B. Brustbänder, Brillen, Krücken, Stelzfüße, Schuhe mit Schienen usw., die Selbstkosten.
3. Behandlung von Kräftekranken täglich 1 Mk.
4. Für Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse, Arzenei, Verbandstoffe, Bäder, sowie die Kosten für Wein und besonders verordnete Getränke.
5. Für die unter 4 genannten Kranken, sowie für Mitglieder auswärtiger Krankenkassen die Benutzung besonderer Apparate, z. B. des Röntgenapparates, siehe V.

Bei der Berechnung der Pflegekosten wird der Tag der Aufnahme und der Entlassung für einen Verpflegungstag angesehen.

Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse haben für Operationen und für besondere ärztliche Bemühungen noch eine besondere angemessene Vergütung, welche die Grenzen der jeweiligen ärztlichen Gebührenordnung nicht übersteigen darf, an den leitenden Arzt des Krankenhauses zu entrichten.

Für den Gebrauch des Röntgen-Apparates sind zu entrichten und zwar a) für Befraglungen 2 bis 5 Mk. b) für Durchleuchtungen je nach der Körpergegend 3 bis 10 Mk. c) für Aufnahme je nach der Körpergegend und der Größe der Platte 3 bis 20 Mk. Wird die Anfertigung und Auslieferung des Bildes beansprucht, so werden vorstehende Sätze um 1 bis 5 Mk. erhöht.

Bei der Aufnahme haben selbstzahlende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige stets für die ersten vierzehn Tage einen Vorrschuß einzuzahlen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist. Krankenkassenmitglieder müssen einen von der betr. Krankenkasse und dem Krankenarzt ordnungsmäßig ausgefüllten Aufnahmeschein mitbringen.

Vorstehende Gebührenordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft. Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Der Magistrat. Dr. Gaade. Dr. Hauswald. Barth. Blankenburg. Berger. Thiele. Schmidt. Dr. Dehne. Genehmigt.

Merseburg, den 23. Oktober 1911. Die Stadtverordneten-Versammlung. Grempler. Scholz. Müller. Döbrowitz. Vollrath. Krause.

Merseburg, den 30. Oktober 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Reinigung der gesamten Wasserleitung, Hochbehälter und Rohrnetz, sowie Innen- und Außenansicht des Hochbehälters, sollen vom Mittwoch, den 8. November d. Js. ab erfolgen. Etwasige Trübungen des Wassers sind hierauf zurückzuführen. Merseburg, den 1. November 1911. Der Magistrat. Hinter dem Viehbestande des Gutsbesizers Paul Vogel Klein-Wanzendorf ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Unter dem Pferdebestande des Gutsbesizers Karl Fritsche in Wiedersbach ist die Infuenza erloschen. Niederoblitzen, den 4. Nov. 1911. Der Amtsvorsteher. Vogel. Private Anzeigen. Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Oberburgstr. 11. Germanische

Auktion. Mittwoch, den 8. November, von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalstraße 14 1 Klisthgamitur, 1 Büffettisch, 1 Damenspiegel, 2 Kleiderkränke, 1 Sofa, 1 runder u. ein ovaler Tisch, 1 Spiegel mit Console, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 zweiflüchriges Bett, 2 Wandspiegel, 1 Gasigna, 1 Wanne, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Karl Thiele.

Conditorei Paul Elkner empfiehlt echte Nürnberger Lebkuchen und David's Honigkuchen.

Zischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schokolade, Schokoladen, Gabeln, Büdinge, Plunder, Kak, Kacksheringe, geräucherter Schellfisch, Bratsheringe, Sardinen, Wartenaden, Fischkonerven, Citronen. W. Krämer.

Verwaltungsbureau. Adl. Für J. Lantz, die d. Laufbahn e. Verwalt. Beam. wdm. wöll. Adl. II für Adm. im Verwalt. Dienst, od. m. dem Hpt. -Präsident, od. m. dem Landrat, od. m. dem Mitbest. od. m. dem Landrat, od. m. dem Landrat, od. m. dem Landrat. Ad Sulza. Mittleres Arbeitspferd. Weg. Geschäftsaufgabe zu dem billigen Preis von 250 Mk. zu verkaufen. Desgl. ein Fafelz u. ein leichter Federpferdswagen. Weissenfels a. S., Gölthstr. 5.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg. Vom 30. Oktober bis 4. November 1911. Geburten: Der Sergeant Ant. Wendt, 1. Kind; der Arbeiter Paul Bauer, 1. Kind; der Arbeiter Otto Lind, 1. Kind; der Arbeiter Marie Böhm, 1. Kind; der Arbeiter Hermann Schellig, 1. Kind; der Arbeiter 19. Gestorben: Der S. des Arbeiters Vogel 1 J., Johannstr. 17; die T. des Schloßers Schneider 2 W., ar. Mittelstr. 14; die T. des Lohnempfängers Feldner 2 J., Vorpost 18. Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen. Kirchliche Nachrichten. Am 6. Nov. 1911: D. Sergeant A. Collet mit Frau u. 2 Kindern. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche zur Heimgang. Eingang von der Braubausstraße. Stadt-Gesamt: Wilhelm Baul, S. des Arbeiters Dörmig; Frau, w. bel. Sohn, Julius, 1. Kind; Sohn, mit Ulrich, S. des Arbeiters Petrichow. Verlobt: Die T. des Schloßers Schneider; der S. des Arb. Vogel; die Ehefrau v. Ag. Bürgen; Dieters Tochter; eine u. bel. Sohn; eine u. bel. Tochter. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Mühlstraße 1, Pastor B. rber. Altendurg. Gesamt: Hans, Lina, Tochter des Arbeiters Mangold. Gestorben: Der Krankenpfleger Paul Walter Hermann Bauerbach mit Frau Therese, 62 J., geb. Born. Verlobt: Fräulein Gertrude Böhme.

Stadttheater in Halle. Dienstag, 7. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Das Musikantenmadel.

Grundstück-Vermittler für Landkauf von der Königl. Forstverwaltung gesucht; nur Vermittler, welche Erfolge bei Behörden und Verbindung in maßgebenden Kreisen haben, wollen Offerten abgeben unter 2456 an die Expedition dieser Zeitung.

Aussehen, Geruch und Geschmack, das sind die drei den Appetit anreizenden Eigenschaften der Nahrungsmittel, denn ihre Wirkung ist es, die in der Ausscheidung der Verdauungssäfte durch die Speichel- und Magenbrühen zur Erscheinung gelangt. Nurst wird das dem Auge wohlgefällige Aussehen und sodann das Aroma eines Nahrungsmittels den Appetit anregen, während der Geschmack erst dann seine Wirkung ausüben kann, wenn die Speise in den Mund gebracht ist. Hierdurch ist die große Bedeutung des äußeren Aussehens für die Bewertung eines Nahrungsmittels gegeben und die Beliebtheit des Reichardt-Kakaos ist denn auch nicht zum mindesten auf die zum Genuße einladende Wirkung zurückzuführen, denn er auf das Auge ausübt. Im Gegensatz zu der stumpfen, graubraunen Farbe der meisten anderen Kakaos zeigt Reichardt-Kakao infolge der auf die Erhaltung der natürlichen Stoffe gerichteten Fabrikationsweise nur das natürliche Kakaorot der Bohne, das allein schon geeignet ist, den Appetit zu wecken. Naturreiner, durch keinerlei Gewirzbeimischungen geförderter Geruch und Geschmack erhöhen die appetitreizende Wirkung des Reichardt-Kakaos, während seine vollendete Entfaltung und seine staubfeine Sichtung ihn zu der befömmlichsten und ergiebigsten Marke machen. Reichardt-Schokoladen sind das Vollendetste, was die moderne Nahrungsmittel-Industrie hervorbringen vermag. Verkauf zu Fabrikpreisen an Private in Merseburg: Frau Martha Hoffmann, Gotthardstr. 12.

Eine Preisfrage. Es ist wohl verständlich, wenn bei der allgemeinen Teuerung eine Hausfrau der Preisfrage der Nahrungsmittel besondere Beachtung zuwendet, aber sie wird sicher niemals lediglich um zu sparen ihren Kindern und Angehörigen minderwertige Produkte vorlegen. Nehmen wir z. B. den jetzt als tägliches Frühstück immer mehr in Aufnahme kommenden Van Goutens Cacao. Ein absolut reines, edles Getränk von hervorragendem Aroma, leicht löslich und leicht verdaulich und sehr ausgiebig im Gebrauch. Es werden nun viele Cacaos zu bedeutend billigerem Preise angeboten. Das klingt sehr verlockend. Sind diese Cacaos aber wirklich billig? Wo ist der Geschmack, die reine Qualität und die Ausgiebigkeit? Wenn Sie nur ein einziges Mal einen Versuch mit Van Goutens Cacao machen wollen, so würden Sie sich leicht überzeugen. Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind MAGGI'S Suppen in Würten zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

P. P. Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich habe ein Krampfgeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auch warmst empfehlen. C. J. H. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumata, Flechten und Psoriasis angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schaber & Co., 9 Wilschke-Dresden. Filialungen wie sie nur sind.

Pianos. Nußbaum, Eiche, schwarze, zu jeder Einrichtung passend, empfiehlt als Spezialität zu Mk. 450- Albert Hoffmann, Halle a. S., Niederplatz.